

derthen geschossen und überall in der Nähe der genannten Stadt häufig angetroffen, wo *Sambucus* und *Crataegus* Früchte bewahrt hatten. Gern frassen sie daselbst runde Knospen, namentlich die der Linden. Auch in Schlesien muss es viele gegeben haben; denn die von den Berliner Wildhändlern getödtet Feilgebotenen waren auf der Eisenbahn von Breslau her angekommen.

Anderwärts gemachte Beobachtungen und deren Mittheilung werden uns hoffentlich nicht lange in Zweifel darüber lassen, aus welchen Gegenden des südlicheren Europas die heimwärtsgewandten *Bombycilla*-Flüge ins Brandenburgische gelangten, sowie über den Weg, welchen sie, um ihre Winterstationen zu erreichen, Ende vorigen Jahres eingeschlagen haben.

Geschrieben zu Berlin, am zweiten Osterfeiertage 1859.

Ueber einige Vögel Europa's.

Von

Eug. v. Homeyer.

Herr Professor Blasius hat auf höchst dankenswerthe Weise durch Aufzählung der zweifelhaften Arten im Verzeichniss der europäischen Vögel dazu beigetragen das practisch zu lösen, was alle Versammlungen der Ornithologen theoretisch nicht lösen werden, die Arten unserer Ornis mehr und mehr festzustellen.

De Selys Longchamps ist demselben gefolgt und will auch ich ein Schärfflein beitragen.

Gypaëtos. Es giebt deren in Europa nur eine Art. Aus Griechenland erhielt ich dieselben so hell wie die schweizerischen und so dunkel wie die sardinischen und spanischen. In der Grösse wechseln sie ebenfalls ab, ich habe dies wiederholentlich erklärt, auch stimmt es mit der allgemeinen Beobachtung überein, dass gegen Nordosten Weiss und Grau, gegen Südwesten die Rostfarbene zunehmen, wie wir das unter andern bei *Tetrao bonasia* und *Turdus torquatus*, ja mehr oder weniger bei fast allen Vögeln, die Rostfarben tragen — wahrnehmen. Damit ist mit dem Zunehmen der Rostfarben ein Abnehmen der Grösse verbunden.

Aquila clanga ist ohne Zweifel eine von *naevia* durchaus verschiedene gute Art. Wieweit sich davon jedoch die anderen neueren Arten trennen lassen, vermag ich noch nicht mit völliger Gewissheit zu sagen, da ich die Original Exemplare von einigen nicht sah, zweifle jedoch, dass in Europa mehr als diese beiden Arten vorkommen. Junge und alte Vögel beider Arten sind sehr von einander verschieden, aber

auch Vögel gleichen Alters weichen nach der Jahreszeit ausserordentlich ab und erschweren dadurch die Bestimmung; dennoch vermag ich beide Arten unter allen Umständen sicher zu unterscheiden. Die alten Vögel sind bei *clanga* dunkler, die jungen haben nach dem Bauche zu die meisten Tropfflecken und das Genick ist einfarbig braun oder mit einem unwesentlichen Schein von Rostfarbe, während *naevia* jung nach der Brust und im Genick die meiste Rostfarbe zeigt. Unter circa 30 Stück beim Brutplatze und auf dem Zuge erlegter *naevia* fand ich nicht ein Exemplar der *clanga*. Letztere ist daher hier sehr selten.

Falco Feldeggi vermag ich von dem nordafrikanischen *Falco tanypterus* nicht zu unterscheiden. Letzterer ist allerdings gewöhnlich auf der Brust heller, allein diese Farben wechseln so ausserordentlich nach dem Alter, dass ich darauf kein Arkennzeichen zu gründen vermag, um so weniger, da Grösse und Verhältnisse mit einander übereinstimmen; ich bemerke hierbei noch, dass Hr. Pastor Brehm diesen Falken mit *Falco peregrinoides* Temm. verwechselt. Letzterer ist durch seine langen Zehen ein ächter Wanderfalke, während *tanypterus*, *cervicalis* und *Feldeggi* mit den grossen Edelfalken darin übereinkommen, dass die Mittelzehe nicht länger als der Tarsus ist, während sie bei den Wanderfalken denselben entschieden überragt. Die geringe Grösse, sowie die Färbung sind gleichfalls entscheidende Kriterien, die ich in genauer Vergleichung der Temminckschen Abbildungen feststellte.

Strix aluco. Es giebt davon nur eine Art, die auch zufällig in die Gebäude bauet, ich habe aber auch die rothen Varietäten in Gebäuden gesehen und was den Grössenunterschied betrifft, so ist derselbe theils höchst unbedeutend, theils nicht constant.

Cotyle calirica Brehm. In der unvergesslichen in Reuthendorff verlebten Woche fanden Hr. Pfarrer Brehm und ich beim Mustern einer Sendung seines damals noch in Afrika befindlichen Sohnes Alfred, eine Schwalbe, welche uns beiden auf den ersten Blick, als von *riparia* durchaus verschieden auffiel. Ich rieth damals von der Veröffentlichung ab, bevor die Litteratur der exotischen Ornithologie hinlänglich untersucht um entscheiden zu können, ob dieser Vogel bereits bekannt und benannt sei. Ich bin jetzt gewiss ihn für *Cotyle palustris* Steph. zu halten.

Lanius meridionalis. Hier ist das Reich der Herren Artenvereiner in sich zerfallen, da dieser Würger bald zu *excubitor* bald zu *minor* gezogen wird. Er bildet jedoch eine eigene gute Art.

Garrulus glandarius. Wir erinnern uns noch der höchst interessanten Scene, als bei Gelegenheit der Versammlung zu Halberstadt

in der prächtigen Sammlung des Hrn. Oberamtman Heine zu St. Burhardt, sämtliche *Garrulus*-Arten der alten Welt neben einander gestellt wurden und Herr Prof. Blasius dieselben für eine Art — etwa mit Ausnahme von *infaustus* — zu halten geneigt war.

Damals zweifelten wir noch an dem Ernst der Sache, und ich möchte noch heute daran zweifeln; denn mit demselben Rechte, wie sich diese Hähner vereinigen lassen, würde man auch viele ganze Gruppen vereinigen können und müssen, wollte man einige Consequenz bewahren, denn bei den Hähnern ist es nicht allein die Färbung — obgleich diese entscheidend genug ist — sondern auch Grösse und Verhältnisse, welche sie unterscheiden.

Pica mauritanica ist gute Art, ebenso *Parus ultramarinus*.

Ganz anders ist es mit den europäischen und asiatischen Arten der *Sitta*, indem die Extreme einander berühren und eine feste Grenze wohl nicht zu ziehen sein wird, ich bin deshalb auch durchaus geneigt *Sitta europaea*, *caesia* und *uralensis* für eine Art zu halten. Durchaus verschieden ist jedoch *Sitta syriaca*.

Turdus Naumanni ist eine unzweifelhafte gute Art. Wenn auch junge Vögel sehr schwer zu unterscheiden sind, so ist es doch nicht möglich alte Männchen zu verwechseln. Die Rothbaldrossel aber unterscheidet sich von beiden durch die weit bedeutendere Grösse. Mehr Unsicherheit bietet die in neuerer Zeit von den Drosseln getrennte Gruppe der mondfleckigen Drosseln:

Oreocincla, deren Arten noch keineswegs festgestellt sind.

Sylvia galactodes und *familiaris*, welche in griechischen und spanischen Exemplaren allerdings constant verschieden sind, scheinen durch syrische und nordafrikanische Stücke einander zu nähern, obgleich ich unter mehr als hundert dieser Vögel der verschiedensten Gegenden keine wirklichen Uebergänge gesehen habe. In Abyssinien kommt noch eine der *galactodes* ähnliche, jedoch kleinere Form vor, *Aedon minor* Cab. Es scheint hier besonders noch an genauern Beobachtungen zu fehlen, wozu freilich ein fortgesetztes Studium gehört, verbunden mit dem höchst ungerechter Weise von gewisser Seite verurufenen practischen Blick.

Sylvia lanceolata. Auch ich muss hier der Meinung Brehms beitreten und diesen Vogel für identisch mit *Sylvia locustella* halten. Von

Sylvia aquatica und *cariceti* habe ich zu wiederholten Malen bewiesen und es ist, da die Mauser dieser Vögel noch zum Theil in ihre Aufenthaltszeit hier fällt — nicht so schwierig sich beweisende

Uebergangsstücke zu verschaffen dass beide vermeintliche Arten nichts sind, als die verschiedenen Kleider eines und desselben Vogels. Ueber

Sylvia Preglii möchte ich, wenn dies derselbe Vogel ist, welchen ich von Pregl erhielt, verschiedener Meinung mit meinem werthen Freunde Blasius sein; denn dieser ähnelt der *Sylvia elaiica* nicht, wohl aber *S. hypolais*, von welcher sie jedoch sich bestimmt genug unterscheidet. Ich bitte Freund Blasius, mir die fraglichen Exemplare auf kurze Zeit anvertrauen zu wollen. Was überhaupt diese ganze Gruppe betrifft, so ist noch sicher viel darin aufzuklären; denn nicht leicht herrscht irgendwo eine ähnliche Verwirrung.

Die Blaukehlchen lassen noch viel zu wünschen übrig. Es genügt wahrlich nicht, ein junges Vögelchen in den Käfig zu thun und nun nach wenig Tagen fortwährend neue Arten herauszufinden. Abgesehen davon, dass schon im ersten Herbstkleide sich die rothsternigen von den weisssternigen unterscheiden, beide daher bestimmte, leicht kenntliche Farben tragen, bietet die Färbung gefangener Vögel soviel Abweicheades, dass man unmöglich darauf hin einen Beweis führen kann, wie derselbe in diesen Blättern versucht ist, überhaupt scheint von mancher Seite dabei noch das Aehnliche mit dem Gleichen verwechselt zu sein. Ohne den mannichfachen Abänderungen das Wort als Art reden zu wollen, ist es doch gewiss von Interesse zu hören, dass *Cyanecula Wolfi* mir in hiesiger Gegend noch niemals vorgekommen ist, obgleich die Blaukehlchen hier durchaus nicht selten nisten.

Die Bachstelzen bieten Gelegenheit zu manchen Beobachtungen und zur Entwicklung verschiedener Ansichten. Wie man aber auch darüber denken mag, so ist doch gewiss, dass die im südlichen Europa, in Afrika und Asien vorkommende *Motacilla melanocephala* Licht. — nicht zu verwechseln mit *atricapilla* — sich nicht allein durch die Färbung, sondern auch durch Grösse und Lebensweise von allen übrigen Formen hinlänglich unterscheidet um mit dem übrigen ganzen Haufen in einen Topf geworfen zu werden. Interessant bleibt übrigens immerhin die häufig so sehr bestimmte Begrenzung der einzelnen Formen.

Die Leinzeisige bieten in neuerer Zeit Stoff zu den verschiedensten Ansichten. Von fast allen neuern Schriftstellern werden vier Arten: *Acanthis rufescens*, *Linaria*, *Hollboellii* und *canescens* angenommen. Ich habe oft auf einem Schusse so abweichende Formen erlangt, dass man füglich mehr als vier Arten darunter hatte, muss jedoch bekennen, dass ich bis heute alle in Europa vorkommenden sogenannten Arten für nichts als Abweichungen der *Linaria* halten kann, da ich Gründe habe *A. rufescens* als den jungen Vogel zu betrachten. Eine

entschieden gute Art ist jedoch *Acanthis canescens*, die mit Sicherheit jedoch wohl in Europa noch nicht aufgefunden ist.

Carbo Desmarestii ist eine sichere gute Art.

Colymbus balticus ist nichts als ein kleiner *arcticus*. Ueber die Gänse bleibt noch viel zu sagen und zu beobachten übrig. Blasius hat gewiss Recht, wenn er sagt, dass man mit manchem Exemplar Mühe hat es unter eine bestimmte Art zu bringen. Das kann freilich über die Artverschiedenheit nicht das bestimmende Motiv geben, sondern fortgesetzte Beobachtungen müssen entscheiden.

Warbelow, im December 1858.

Ornithologische Beiträge.

Von

Universitäts - Forstmeister Wiese.

In diesem Journale, Jahrgang 1854, III. Heft, S. 232 befindet sich eine Abhandlung: „Einzelnes zur Fortpflanzungs - Geschichte unseres *Cuculus canorus*, von Dr. C. W. L. Gloger, in welcher die Frage aufgestellt ist: Warum kann der Kuckuk sein Ei stets nur in solche Nester legen, die noch ganz frische, unbebrütete Eier der Besitzer selbst enthalten? mit der Antwort: Offenbar desshalb, weil nur dann Aussicht vorhanden ist, dass sein Junges rechtzeitig mit ausgebrütet werde.

Es kann nun nicht im Entferntesten meine Absicht sein, diesen Satz irgendwie in Zweifel zu ziehen, er ist so vollständig begründet, dass man ihn so lange für eine nothwendige Wahrheit halten muss, bis Beweise vom Gegentheil vorliegen. Ein solcher Beweis liegt mir nun vor, und desshalb fühle ich mich verpflichtet, ihn zur Kenntniss zu bringen, wenn auch die Wahrnehmung nicht von mir selbst, sondern vom Förster Hintz II. in Vangerow, Oberförsterei Altkrakow, Reg.-B. Cöslin, einem sorgfältigen und zuverlässigen Beobachter herrührt. Derselbe schrieb mir im Jahre 1856, als er mir das Ei des Kuckuks mit dem des Nestvogels überschickte: „Am 17. Juni 1854 fand ich das Nest des Rothkehlchen, mit 4 eben dem Ei entschlüpften Jungen und 3 Eiern, wovon eins unbefruchtet war. Hierbei lag ein noch gar nicht bebrütetes Kuckuksei.“ — Nest- und Kuckuksei befinden sich noch in meiner Sammlung. Ich stelle nur einfach die Thatsache hin, und fordere zu weitem Beobachtungen besonders in denjenigen Gegenden auf, wo

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_1859](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: [Über einige Vögel Europa's. 128-132](#)